

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

103 (3.5.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836184)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copas-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 103.

Mittwoch, den 3. Mai.

1876.

Berlin, 29. April. Die auf das Volksschulwesen bezüglichen, für das künftige Unterrichtsgesetz bestimmten Uebersichten, so weit sie von den Behörden eingefordert worden sind, befinden sich bereits in Bearbeitung des betreffenden Ministerialdecrements. Nach Allem, was man gerade über diesen so hochwichtigen Theil des Unterrichtsgesetzes vernimmt, sind die Aussichten auf eine wahrhaft freisinnige Umgestaltung des Volksschulunterrichtswesens nicht eben heiter, ganz abgesehen, daß von Einführung der konfessionslosen Volksschule überhaupt nicht die Rede ist. Das Abwälzen der Lasten auf die Gemeinden und andere Verbände, soll im Allgemeinen beibehalten, also auch darin kein Fortschritt gegen das Althergebrachte herbeigeführt werden. Die An- und Absichten hinsichtlich des höheren Unterrichtswesens sind allerdings geklärt und lichtvoller, prinzipielle Entscheidungen dem Vernahmen nach jedoch noch nicht festgestellt. Nach alledem ist es in hohem Maße fraglich, ob schon in der nächsten Kammer-session der Entwurf des Unterrichtsgesetzes wird vorgelegt werden können. Kommt er aber zur Vorlage, so wird eine solche gleich zu Anfang der Session erfolgen müssen, da ein solches Gesetz die Kammern vollauf zu beschäftigen hat.

— Der Agent einer Versicherungs-Gesellschaft, an welcher der Versicherungsnehmer mit seiner Prämienzahlung gewiesen ist, ist Vertreter der Gesellschaft in Betreff der Empfangnahme der Prämienzahlungen. Für eine Verzögerung dieser Zahlungen, welche durch den Agenten verschuldet worden, haftet nach gemeinem Recht die Gesellschaft mindestens in soweit, als sie für den dadurch dem Versicherungsnehmer entstehenden Schaden verantwortlich ist. Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts vom 10. April.

— In einzelnen Gegenden des Frankfurter Regierungsbezirks beginnen leider schon jetzt die Folgen der vielfachen Ueberschwemmungen in Verbindung mit dem hohen Grundwasserstande und den ungünstigen Witterungsverhältnissen ihre Schatten hinter sich zu werfen. An mehreren Orten des Frankfurter Verwaltungsbezirks sind Erkrankungen von Abdominal- und Fleck-Typhus vorgekommen und in Frankfurt a. D. selbst sind die Pocken in mehre-

ren Fällen konstatiert worden. Eine Verfügung der königl. Regierung an alle Landräthe, Kreis-Physiker u. ordnet die Einrichtung von Krankenstuben und anderen Vorsichtsmaßregeln zur Abwehr dieser Epidemien an.

London, 28. April. Die Zahl der Zuschauer, welche sich anlässlich des Stapellaufs des „Inflexible“ im Werft zu Portsmouth versammelten, wird auf mehr als 30,000 angegeben. Dem Stapellauf gingen die üblichen Ceremonien voraus; ein kurzes Gebet wurde gesprochen, ein Salutschuß abgefeuert, die Prinzessin Louise sprach den Namen des Schiffes aus, und als sie durch den Druck auf den geheimnißvollen Knopf die Fesseln des „Inflexible“ löste, worauf sich der Coloss — mit einiger Nachhülfe der dazu bereit gehaltenen Maschinerie — in Bewegung setzte und majestätisch ins Wasser glitt, da erhob sich nimmer enden wollender Jubel der versammelten Menge.

— Die königliche Proclamation, in welcher die Annahme des neuen Titels Kaiserin von Indien verkündet wird, ist in der gestrigen „Gazette“ erschienen und zu Windsor am 28. April ausgefertigt.

### Marine.

Baendahl und Grf. Pfeil, Matrosen,  
v. Puttkamer, Kittsmeier, Paucke, v. Pustau, Gerstung, Jacobsen, Schwarzkopff, Rohr, Grf. v. Luckner, Krause, Paschen, Merten, Briggs, Wilde, v. Klein, Grabbe, Baron v. Schimmelmann, Deubel, Engel, v. Levekov, Bredow, Bortfeldt, Meißel, Lischt, Koblitz und von der Osten, Kadetten, unter Feststellung der Anciennetät in vorausgeführter Reihenfolge, das Zeugniß der Reife zum Seekadetten erhalten.

Schröder, Zahlmeister-Applikant, zum Marine-Zahlmeister-Aspiranten befördert,

Röthner, Lt. z. S., unter Ertheilung eines dreimonatlichen Urlaubs von S. M. Kbnst. „Drache“ abkommandirt,

Hildebrandt, Unt.-Lt. z. S., als erster Offizier dieses Fahrzeugs u. Klett, Unt.-Lt. z. S., an Bord S. M. Kbnst. „Drache“ kommandirt

### Zwei Libelle.\*)

Eine Hofgeschichte von Georg Hiltl.

Der Spreesfluß glänzte im hellen Sonnenlichte. Die kleinen Buchten, welche seine Ufer in verschiedenen Zwischenräumen bildeten, waren mit dichtem Rohre angefüllt, dessen Kronen und Spitzen im sanften Winde rauschten. Einige Schiffe zogen geräuschlos den Fluß entlang, in der Richtung gegen Spandau, die weißen Segel blähten sich allmählig, je frischer der Wind blies und die Schiffer begannen ihren schweren Rudersangen langsamer zu handhaben. Am jenseitigen Ufer erschien zuweilen ein Trupp Menschen, sie wandelten nach Berlin, dessen Thürme und Mauern, Wälle und Thore in dem scharfen Sonnenlichte so deutlich hervortraten, daß man die Uhren und die Schießscharten, so wie einzelne Geschüßstücke, welche auf den Bergen standen deutlich zu erkennen vermochte. Im Uebrigen war es ringsum ganz still und einsam, nur hin und wieder stieg aus dem Nähricht ein Vogel auf, schwebte einige Zeit über der Wasserfläche und kehrte dann in seine grüne Behausung zurück.

Es war eine Stelle, eine Umgebung, welche so recht zum angenehmen Träumen einluden, zu jener Beschäftigung, die der Italiener das dolce far niente, der Deutsche in verberer Weise: „Faulenzen“ oder „Zeit todtschlagen“ nennt. Diese Stelle lag hart an der Landstraße, von Berlin nach Liezenburg oder Char-

lottenburg. Vesteren Namen führte der Ort, seitdem ihn der erste König von Preußen, Friedrich, also getauft hatte. Der Name Liezenburg war ausgestrichen, denn die Königin Sophie Charlotte besaß nun ein reizendes Schloß nebst prachtvollem Parke daselbst und der schönen geistvollen Gemahlin zu Ehren mußte die neue königliche Wohnung den Namen der gefeierten Eigenthümerin tragen, um so mehr als Liezenburg's Schloß noch zu jener Zeit erbaut worden war, wo der nunmehrige König von Preußen den Kurhut trug. Mit der Krone sollten viele neue Dinge geschaffen, viel alte beseitigt werden, der König wollte nicht mehr an den Kurfürsten erinnert sein und nur das Dorf Lieve, welches sich neben dem Schlosse hinzog, mahnte daran, daß der ganze Ort ehemals einen anderen Namen geführt hatte.

Aber der schöne dicke Laubwald, dessen Ausläufer sich bis zum Thore von Berlin erstreckten, war in seiner ganzen Fülle erhalten, wenngleich breite Wege von der königlichen Wohnung bis zum Charlottenburger Schlosse durch die Waldung gehauen waren. Diese dehnte sich denn auch behaglich längs des Flusses aus, zog sich nordwärts über die lange Fläche gegen Lieve, faßte einen Theil des Spreesfers ein und bildete den großen häumreichen Bezirk, welcher den Namen „Thiergarten“ führte, dessen Ueberbleibsel noch heute eine Zierde der Umgebung der mächtig emporgewachsenen Residenzstadt bilden.

Es war also recht still und heimlich unter den Baumgruppen, welche zunächst des Spreesfers sich ausdehnten, an deren Fußenden, zwischen den dicken Stämmen das Gras üppig wucherte, und eine solche Gruppe nebst allem landschaftlichen Zubehör war ganz ge-

\*) Nachdruck verboten.

Heinzmann, Taubien, Schröder und v. Bredow, Kadetten, zur Wiederholung des Kursus an Bord S. M. Kadettenschiff „Niobe“ kommandirt.  
Gock, Unter-Lt. 3. S., unter Zuteilung zur Marine-Station der Dfisee, an Bord S. M. S. „Niobe“ kommandirt.

Für die am 1. Mai cr. in Dienst zu stellenden Schiffe des Panzer-Geschwaders sind folgende Kommandirungen verfügt:

S. M. Pz.-Freg. „Kaiser“: Frhr. v. d. Goltz, Kapit. zur See, Kommandant.; Deinhard, Korv.-Kapit.; Braunschweig, Chluden, Hartog, Kapit.-Lieut.; Bischoff, Herz, v. Franzius, Lieut. 3. S.; Weihe, Dietert, v. Dergen, Frhr. v. Sohlern, Goecke, Mittler, Gohmann, Waltherr und Schulz, Unter-Lieut. 3. S., Mosler, Prem.-Lt. im Seebatl., als Führer der Seefoldaten-Detachements; Dr. Hütke, Ober-Stabs-Arzt; Dr. Wendt, Assiſt.-Arzt; Gebhardt-Bauer, Maschinen-Unter-Ingenieur; Dombrowsky, Zahlmstr.

S. M. Pz.-Freg. „Deutschland“: Mac-Bean, Kapit. 3. S., Komdt.; v. Nostitz, Korv.-Kapit.; v. Kopp, Dautwiz, v. Arnim, Grf. v. Haugwitz, Kapit.-Lieut.; Nidel, Rasche, Lieut. 3. S.; Gehrmann, Westphal, Grf. v. Molke II., Heyn, Wittmer, Schröder, Rindt, Brauer, v. Basse, Unter-Lieut. 3. S.; v. Kathen, Prem.-Lt. im Seebatl., als Führer des Seefoldaten-Detachements; Dr. Klefeker, Stabs-Arzt; Dr. Groppe, Assiſt.-Arzt; Ballerstaedt, Maschinen-Unt.-Ingenieur, Hartwig, Zahlmeister.

S. M. Pz.-Freg. „Kronprinz“: Livonius, Kapit. 3. S., Komdt.; Pirner, Korv.-Kapit.; Klaus, Tirpitz, Kapit.-Lt.; v. Wietersheim, Hofmeier, Dräger, Kottok, Lieut. 3. S.; He'nichen, Harms, v. Haeseler, Grf. v. Baudissin, Grill, Etienne, Kretschmann, Körper und Follenius, Unter-Lieut. 3. S., Boymann, Sek.-Lt. im Seebatl., als Führer des Seefoldaten-Detachements; Dr. Rüdorff, Stabs-Arzt; Dr. Wildens, Assiſt.-Arzt; Kapitzki, Maschinen-Ingenieur; Gick, Unter-Zahlmstr.

S. M. Pz.-Freg. „Friedrich Carl“: Przewinski, Kapit. 3. S., Komdt.; v. Treuenfeld, Korv.-Kapit.; Meller, Blüdemann, Kapit.-Lt.; Behrenz, Stubenrauch I., Stubenrauch II., v. Poncet, Lieut. 3. S.; Rosendahl, Landfermann, Stiege, Hüpeden, Göllich, Plachte, Bar. v. Plessen, Lazarowicz, Pohn, Unter-Lt. 3. S.; v. Jasnow, Sek.-Lt. im Seebatl., Führer des Seefoldaten-Detachements; Dr. Kottrop, Stabsarzt; Dr. Robitsch, Assiſt.-Arzt; Prox, Maschinen-Ingenieur; Wolf, Unter-Zahlmstr.

S. M. Av. „Pommern“: Georgi, Kapit.-Lt., Komdt.; Stieber, Lieut. 3. S.; Broder, Jäckel, Unter-Lt. 3. S.; Dr. Bugge, Assiſt.-Arzt; Sturz, Zahlmstr.-Aspirant.

### Deichbau.

Wilhelmshaven, 2. Mai.

Ebenso hat es sich mit den übrigen Ausschachtungsrevieren verhalten. Der Situationsplan von dem zur Abtragung des Deiches bestimmten Theile zwischen dem Kohlenmagazin am Kanal und dem Baubureau, sowie von dem abgetragenen Theile des alten Westersflügeldeichs vom Lootsenthurme ab nach dem Westersflügelbeiche zu, ist bis heute den Unternehmern noch nicht geeignet, um bei oder unter ihr jener obengenannten Beschäftigung des süßen Nichtsthuns nachgehen zu können.

Das schien denn auch ein junger Mann zu empfinden, der sich bequem in das Gras gestreckt hatte und, die Hände unter das Haupt gelegt, zu den rauschenden Baumwipfeln emporstarrte, welche, in beträchtlicher Höhe ihre Zweige zusammenschlingend, eine Laube über dem Haupte des Ruhenden bildeten, der — soweit man auch umher schauen mochte — zur Zeit das einzige menschliche Wesen war, das in der Einsamkeit des Waldes ein Plätzchen aufgesucht hatte. Neben dem Träumer lag ein kleines Heft, wie es etwa die Schulkinder zu ihren schriftlichen Arbeiten benutzen, ein Griffel oder Schreibstift war zwischen die Blätter geklemmt, der Hut des Ruhenden lag neben dem Hefte.

Eine Zeit lang machte der junge Mann keine Bewegung, dann hob er ein wenig den Kopf, sein rechter Arm dehnte sich aus und ergriff die Schreibmaterialien, hob sie empor und bald hatte der Mann einige Zeilen auf das Papier geworfen.

„Um! — das wird's thun,“ sagte er vor sich hin. „Es wollte heute gar nicht recht gehen. Ein seltsames Ding, diese Muse — sie ist beim besten Willen nicht immer zu fesseln. Heute war sie mir recht untreu — nun — sie hat sich bekehrt — so — so —“ Bei diesen letzten Worten fügte er dem bereits Geschriebenen noch einige Worte hinzu, erhob sich dann und änderte seine Lage dergestalt, daß er im Grase sitzend, den Rücken an den Stamm einer Buche lehnte.

„Nun noch einmal das Ganze durchfliegen,“ sagte er und

gelegt worden. (Erster Situationsplan dürfte nunmehr überflüssig sein, da die Arbeit bereits definitiv abgenommen und abgeschlossen ist).

Der Situationsplan von dem Watt, als einem der wichtigsten Ausschachtungsreviere für die Unternehmer, ist erst anfangs September von dem Vertreter derselben copirt worden, da nach den Angaben des damaligen sich kundgebenden Beamten der Bau-Behörde nicht die Zeit vorhanden sei, die Copie anfertigen zu können. Durch die Versäumnisse der rechtzeitigen Vorlage der Situations- und Nivellementspläne konnte selbstredend eine Anerkennung dieser Pläne Seitens der Unternehmer nicht erfolgen, um so mehr, als eine Controle des Nivellements bei den bereits weit vorgeschrittenen Ausschachtungsarbeiten nicht zu ermöglichen war.

Durch die bedeutend geförderten Bodenbewegungen im Watt war eine vollständige Veränderung der Oberfläche des Bodens eingetreten und wurde der betreffende Beamte der Behörde ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, gerade jetzt bei der günstigen Witterung eine genauere und speciellere Aufnahme des Terrains zu bewirken. Der Schlamm oder sogenante Schlick war zwar zu dieser Zeit noch knietief und die Aufnahme mit den größten körperlichen Anstrengungen verbunden, wobei auch die erforderlichen Wasserstiefel nicht fehlen durften, denn mit Glanzstiefeln konnte hier nichts ausgerichtet werden.

Die Betheiligung an der Messung und dem Nivellement wurde, man darf wohl annehmen, entweder aus Bequemlichkeit oder aus vielleicht einem anderen Grunde unterlassen mit dem Bemerkten, die fertiggestellten Arbeiten zum Copiren zu übergeben. Die ganzen Arbeiten hatte sich auch der betreffende junge Herr vom sicheren Port aus angesehen und es nicht daran fehlen lassen, dem gespandeten Biere im Lootsenthurme zuzusprechen, während der alte Beamte sich den größten Strapazen zur Bewerkstelligung einer specielleren Aufnahme unterwerfen mußte. Die Copien dieser Arbeiten befinden sich noch in dem betreffenden Baubureau.

(Wird fortgesetzt.)

Wilhelmshaven, den 2. Mai. Die erste Vorlesung des Herrn Kraepelin am gestrigen Abend im Hotel Reese hat gewiß Jedem, der sich für das Idiom unserer niederdeutschen Sprache und hauptsächlich für die Werke unseres so beliebten Volksdichters Fritz Reuter interessirt, vollständig befriedigt.

Herr Kraepelin ist zweifellos der beste aller Reuterleser, denn, nicht allein, daß sein Sprachorgan durch dessen Modulationsfähigkeit von ihm vollständig beherrscht wird, sondern hauptsächlich seine frühere Bekanntschaft mit Fritz Reuter selbst, die ihm das innige geistige Verständniß der Werke Reuters bedeutend erleichterten, haben diese vollendete Art des Vortrages begünstigt.

Die „Mamsell Westfalen“ in „ut de Franzosentid“, de Baster, de Fru Pastern und Unkel Dräsig in „ut mine Stromtid“ charakterisirte er in urkomischer aber naturwahrer Weise, überhaupt verübt sein Talent, den verschiedenen Personen verschiedene ihrem Character angemessene Stimmen zu verleihen auf den Zuhörer einen eigenen Reiz, der, und wenn man tagelang zuhören sollte, die Langeweile fern hält.

Sehr zu rügen ist die an unserm Orte wie eine Krankheit haftende Rücksichtslosigkeit verschiedener Sorten unseres Publikums, die dem aufmerksamen Zuhörer dadurch um die Hälfte des erwarteten Genußes bringen, daß sie zu Anfang des Vortrages und

entfaltete das Heft, worauf er mit lauter Stimme zu lesen begann, was er niedergeschrieben hatte.

Es war — wie ein Lauscher hätte wahrnehmen können — ein Gedicht und zwar ein Glückwunsch in Versen, der bei einer Hochzeit glänzen sollte. Der Dichter schien vollkommen mit seinem Erzeugniß zufrieden, denn während des Lesens verzog sich sein Antlitz zu einem Lächeln und als er die letzten Strophen sich selbst vortrug, klappte er sein Heft zusammen und schob es in die Tasche seines Rockes wobei er ausrief: „finis coronat opus.“

Hierauf gab er sich einer anderen Beschäftigung hin, denn er nahm aus der linken Rocktasche ein Packet, welches nach ge-  
sehener Oeffnung ein starkes Butterbrod sehen ließ, das der Poet sofort zu verzehren begann. Während dieses Vorganges summite der junge Mann ein Liedchen vor sich hin und bemerkte nicht, daß sich ihm eine Person näherte, die schon der Vorlesung des Gedichtes aus einiger Entfernung gelauscht hatte und nun langsam näher trat. Es war ein Mann, etwa in der Mitte der fünfziger Jahre stehend. Er trug dunkle, aber sehr elegante Kleidung. Seine Schuhe waren mit silbernen Schnallen und breiten Bandrosen geziert, in der Hand hielt er ein schönes, spanisches Rohr mit dickem goldenen Knopfe.

Er näherte sich dem Einsamen schrittweise und möglichst geräuschlos, aber ein leichtes Räuspern, welches ihm entfuhr, veranlaßte den Schmausenden sich umzuwenden. Er gewahrte den Lauscher und zog artig seinen Hut, der Gruß wurde sogleich erwidert.

nach den Zwischenpausen sich nicht pünktlich setzen, sondern erst 10 Minuten nach dem Anfange mit großem Geräusch nach ihren Sesseln gehen, sich umsehen, damit Jeder bemerkt, daß sie auch da sind, und erst dann recht gewichtig auf den seufzend knarrenden harrenden Wiener Rohrstuhl Platz nehmen.

Herr Kraepelin liest am Mittwoch Abend noch einmal und wünschen wir ihm ein ebenso volles Haus wie er es gestern hatte. —s.

— Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit Dienstags und Freitags in Wilhelmshaven Wochenmärkte abgehalten. Die Wochenmärkte in Heppens (Mittwochs und Sonnabends) bleiben vorläufig bestehen.

— Die Dampfschiffahrt zwischen Wilhelmshaven und Norderey durch den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Paul Friedrich August“ (Capt. Högemann) beginnt dieses Jahr am 28. Juni. Der Nordd. Lloyd will dieses Jahr ohne irgend welche Garantie hiesiger Einwohner die regelmäßigen Fahrten unternehmen.

### Der Hof von Stambul.

(Fortsetzung.)

Die Gesamtzahl aller Frauen des Sultans, mit Ausnahme der Dienerinnen, beträgt das nette Sämmchen von 400. Schade nur, daß nicht eine Reporterseele sich hinein schleichen kann, um die Geheimnisse und das Treiben dieser bunten Frauenwelt zu belauschen und an die große Glocke zu hängen!

Daß diese Dämchen mitunter auch Zerstreung brauchen, ist wohl natürlich. Aber Abdul-Niz ist in dieser Beziehung ein guter Herr und sorgt eben so gut für ihren Magen, als für ihr Vergnügen. Diese Aufgabe überläßt nun der Großherr den Tänzerinnen und den Komödiantinnen, die in Begleitung eines weiblichen Orchesters das Auge der schönen und nichtschönen Damen zu ergötzen bemüht sind. Dieses Damen-Orchester hat natürlicherweise keineswegs den Ruf eines Schwedischen Damen-Orchesters erlangt, wird ihn auch schwerlich je erreichen; denn Tambourin und Trombon sind zwar schöne Instrumente für die Hallen des Harems, aber durchaus nicht geeignet, das Ohr eines Europäers zu entzücken. Diese edle Künstlergruppe zählt wenigstens 200 Köpfe und ist in den einzelnen Harems nach Maßgabe des Ranges derselben vertheilt. Außer diesen diversen Künstlern stehen den Haremschönen noch 200 Sclavinnen zur Verfügung, welche die harten Arbeiten verrichten, und 400 Dienerinnen höheren Ranges. Die Begleiter, eine Art Kammermädchen, besorgen Bad und Toilette und hocken stets hinter ihren Herrinnen, wenn diese des süßen Nichtsthuns pflegen.

Damit wäre der weibliche Hofstaat so ziemlich erschöpft. Nun zu dem männlichen. Im Selamlerte, das ist in jenen Theilen des Palastes, wo der officielle Empfang stattfindet, bewegen sich gegen 2500 Hofchargen verschiedenen Kalibers. Um den Sultan allein befinden sich 25 Adjutanten, 7 Kammerherren, 6 Secretaire und über 150 verschiedene Diener, die in Gruppen eingetheilt sind, von denen eine jede ihre specielle Bestimmung hat. Die eine Gruppe besorgt die Garderobe des Sultans, die andere Kaffee und Pfeifen. Diese Gruppe versteht den Dienst der Officianten und harret dem Befehle des Sultans, jene wacht über den Gefäßen mit dem wohlriechenden Wasser, das zur Waschung des Mundes des Hofherrn nach jedem Mahle dient.

Eine besonders bevorzugte Stelle unter den Hofchargen nimmt

„Ich sehe,“ begann der Herr, „Sie haben sich ein treffliches Placement ausersuchen um poetische Arbeiten zu vollenden.“

„Mein Herr,“ entgegnete der Dichter, „Sie haben, wie es scheint mich belauscht?“

„Nichts für ungut. — Ich promenirte hier, da ich vom Hauptwege abkam um den Pfad längs des Wassers zu benutzen und hörte ihre Stimme, da ich in dieser Solitüde sonst kein menschliches Wesen wahrnahm, blieb ich stehen um zu horchen, Sie würden an meiner Stelle dasselbe gethan haben.“

„Ei,“ lachte der Dichter. „Ich nehme es auch nicht übel. Möchte vielmehr wünschen, daß mein Carmen Ihnen gefallen habe.“

„Das ist wirklich der Fall gewesen. Was ich davon gehört habe, hat meine volle Anerkennung gefunden. Sie dichten zu Ihrem Plaisir mein Herr?“

Er ließ sich bei diesen Worten auf einen Baumstumpf nieder, der mit wilden Ranken und Moos überwuchert, nicht weit von dem Ruheplaz des Dichters stand.

„Um!“ sagte dieser, „zum Plaisir eben nicht — oder doch — wie Sie wollen. Es muß bei der Arbeit freilich Vergnügen sein, insofern dichte ich zum Plaisir. Sie wissen, daß es in Berlin, insbesondere seit es eine Königsstadt geworden, lustig hergeht, da brauchen die Leute denn häufig genug Poeme, heute ist es ein Kindtauschschmaus, morgen ein Begräbniß, am nächsten Tage eine Hochzeit oder eine Feierlichkeit beim Richten eines Hauses und bei all solchen Gelegenheiten will man doch mit einem Carmen aufwarten, dafür bin ich zur Stelle.“

der Berber-Baschi oder der Hofbarbier des Sultans ein. Er ist nicht gerade Barbier, als vielmehr Bartscheerer und hat die angenehme Verpflichtung, den Großherrn bei Bearbeitung seines geheiligten Bartes von den Tagesneuigkeiten zu unterhalten. Der Posten eines Hofbartscheerers ist daher, wie man sich denken kann, ein sehr einflußreicher und der frühere Hofbarbier Emin-Mi war sogar Gouverneur einer Provinz.

Der Ruschzi-Baschi ist eine Art Oberküchenmeister, dessen Amt vorzüglich darin besteht, darüber zu wachen, daß die Speisen genau nach den Regeln des Koran bereitet werden: dieser Würdenträger ist bei jedem Mahle des Sultans vor dem Tische seines Herrn postirt und kostet jede Speise, bevor sie dem Großherrn dargereicht wird.

Der Kulhambdji-Baschi führt die Oberaufsicht über die Ofenheizer, deren Truppe 80 Köpfe zählt, und der Damadschi-Baschi schwingt das Scepter über die Möbelabstauber und die Teppichausklopfer, die ein Corps von 120 Mann repräsentiren.

Bei solch ansehnlicher Bevölkerung des Serails muß natürlich auch auf strenge Handhabung der Hygiene gesehen werden, damit nicht etwa böse Krankheiten sich einschleichen. Dafür ist nun vorgesorgt durch einen Sanitätsstros, der Sultan und Hofstaat zu pflegen berufen ist. Bei dem Sultan und seinem Harem versehen diese Aufgabe 50 Aerzte, Chirurgen und Apotheker, bei den übrigen Dienern 40 Chirurgen. Den Apothekern liegt es hauptsächlich ob, Schönheitselixire für diverse Damen des Harems zu präpariren und nach Anleitung der Aerzte für den regelmäßigen Verdauungsproceß des ganzen Hofstaates zu sorgen.

Mit dem ärztlichen Personale ist das Dienerheer aber noch nicht abgeschlossen. Es giebt noch eine besondere Truppe, die den fliegenden Dienst zu besorgen hat. Es sind dies 50 Kavassen feinerer Sorte, welche die Aufträge des Sultans an die verschiedenen Harems überbringen, und 100 Battadschi, welche den äußeren Dienst zwischen dem Serail und Pforte in Verbindung halten.

Jetzt kommen wir zu einer Species von Hofchargen, die in den Annalen des Seraillebens eine gewichtige Rolle spielt. Das sind die schwarzen Eunuchen, deren Zahl 200 beträgt. Ein jeder der 16 Haremspaläste zählt ihrer 10 bis 15. Eine jede Kadine und eine jede Sultanin hat ihren Ober-Eunuchen oder ersten Kammerherrn. Diese schwarzen Hof-Cavalire sind eigentlich der Schrecken aller Dämchen, und sie fürchten dieselben viel mehr, als den Zorn des Großherrn selbst. An der Spitze sämtlicher Eunuchen steht der erste Eunuch des Kaiserlichen Palastes, eine Art Hofmarschall und nach dem Großvezier die gewichtigste Persönlichkeit des Ottomanischen Reiches. Er führt den überschweiflichen Titel: „Oberster Hüter der Thür des Glückes.“ Außer der Sultanin Valide zittern alle Kadinen, Sultanen und Favoritinnen bei seinem Anblick, denn ein Wort von ihm entscheidet über Leben und Tod. (Schluß folgt.)

### Bermischtes.

— Königsberg, 22. April. (Fachsang.) Nach dem „Ebl.“ ist der Fachsang in den letzten Tagen so ergiebig gewesen, daß die Fischer das Pfund zu 30 Pfennigen verkauft haben. Im Allgemeinen können wir auch hier mit dem Preisen zufrieden sein, denn man erhält überall einzelne Stücke zu 60 Pfennigen das Pfund.

„Also Gelegenheitsdichter“, sagte der fremde Herr seinen Gut auf's Neue lüftend.

„So ist es, Mosjeh. Ich dichte für Geld.“

„Sie haben das Aussehen eines Bruder Studio.“

„Getroffen — aber mit dem Studiren hat es seinen Hafen gehakt. Sie haben mich von Leipzig — so — so — was man sagt fortgewünscht, meine Mittel sind vom Hause aus gering gewesen. Ich bin genöthigt gewesen mein Brod anderswo zu suchen, und trat als Factor in die Druckerei der Wittwe Naumann und dort hielt ich nicht lange aus. Es blieb nichts übrig als mich durch Unterrichten zu ernähren. Ich kam nach Berlin um Präceptor zu werden — ein vertheufeltes Brod für einen jungen Kerl — nun versuch' ich's nebenbei mit der Poesie — das wirft zuweilen einen ganz hübschen Braten ab — da haben sie meine Historie.“

Der Fremde betrachtete den Studenten und Dichter einige Sekunden recht aufmerksam, dann sagte er:

„Sie gefallen mir wohl. Ihr Name?“

„Friedrich Heller — ein targes Wort — ha! ha! — ich mache meinem Namen alle Ehre.“

„Wo leben sie denn in Berlin?“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der 124 Mtr. langen Verbindungsstraße zwischen Moon- und Kaiserstraße, östlich vom Marine-Lazareth, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Die der Ausführung zu Grunde gelegten Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden und die bezüglichen mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum

**6. Mai cr.,**

Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

Wilhelmshaven, 28. April 1876.

Kaiserliche  
Marine-Garnison-Verwaltung.

## Bermischte Anzeigen.

Herr Karl Kraepelin wird am **Mittwoch, den 3. Mai, Abends 8 Uhr anfangend,** im Hotel Keese

### Vorlesungen

aus **Fris Meuter's Werken** halten.

Billets à 1 Mark sind im Hotel Keese und in der Bahnhofs-Restaurations zu haben.

## Berein Humor.

**Sonnabend, den 6. ds. Ms.,**

**Abends 8 Uhr,**

im **Hotel Keese**

zum Schluß der Winter-Vergnügungen

### Vorlesung

des **Herrn Karl Kraepelin** aus **Fris Meuter's Werken.**

Der Vorstand.

## Prüfet Alles und behaltet das Beste.

**Erbfen,** prima Victoria, Koch-, für den feinsten und gewöhnlichen Tisch, a Pfd. nur **15 Pf.,**

**Caffee,** rein schmeckenden Rio, a Pfd. 110 Pf., do. Santos, a Pfd. 120 Pf., do. Java, a Pfd. 130, 135, 140, 150, 160 bis zu den feinsten 170 und 180 Pf.

**Caffee,** echten Feigen-, in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Pf.-Packeten, a 40 u. 20 Pf.,

**Zucker,** nur Raffinaden, nach Qualität und Quantität a Pfd. 48 u. 50 Pf.,

**Würfelraffinade,** a Pfd. 53 Pf., empfiehlt

**C. J. Arnoldt.**

Durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, eine Preisermäßigung eintreten zu lassen, offerire den geehrten Damen:

Imitirte Flechten zu 3 Mk. 50 Pf.

Haarflechten von 5 Mk. 50 Pf. an.

Bestellungen von Armbändern und Uhretetten werden prompt ausgeführt.

C. Me u s.

## Loose

zur Hannöverschen Geslügel-Lotterie, pr. Stück 50 Pf., sind zu haben in der Expedition des Tageblatts.

**Weizenbier,** nahrhaftes Getränk für Erwachsene und Kinder, empfiehlt **Preuß,** Bierverleger am Bahnhofs.

**Nicht importirte westindische Cigarren empfiehlt**

**Robert Wolf.**

## Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein **Lager von goldenen und silbernen Uhren, Pendulen, Regulateuren, Goldwaaren und Musikwerken**

nach der **Königstraße** (neben Herrn Schlachter Reif), und halte bei vorkommendem Bedarf mein Lager zur gef. Ansicht und Abnahme bestens empfohlen.

Wilhelmshaven, den 1. Mai 1876.

**August Frisse,**

Uhrmacher.

## Wohnungs-Veränderung.

Heute verlegte mein

**Herren-Garderoben-Geschäft,**

sowie

**Lager von Frühjahrs- und Sommer-Stoffen**

nach der **Moonstraße**, in das bisher vom Schuhmachermeister Herrn Frerichs bewohnte Haus, gegenüber C. Meyer's Restauration und neben Restaurateur Pels.

Wilhelmshaven, den 1. Mai 1876.

**Ad. H Funk,**

Schneidermeister.

## Gegen Verschleimung und Kehlkopf-Leiden!

Herr W. Peiser in Spandau, Depositär des L. W. Egers'schen Fenchel-Honigs, empfing folgende Zuschrift:

Neuwarp in Pommern, 2. März 1875.

Der E. W. Egers'sche Fenchel-Honig wurde mir als probates Mittel für meine Frau gegen Verschleimung und fürchterliche Schmerzen im Kehlkopf angerühmt und hat dieselbe nun 4 halbe Fläschchen verbraucht und fühlt sich schon ziemlich wieder gesund. Also bitte ich, mir sobald wie möglich drei ganze Fläschchen zu schicken von dem mit blauem Siegel auf Postvorschuß.

**A. Gottschalk, Musikus.**

Um nicht durch nachgeprüfte Waare betrogen zu werden, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig**, femtlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebraunten Firma von L. W. Egers in Breslau** nur allein zu haben in Wilhelmshaven bei Frau J. Schumacher und C. Wetschy, in Jever beim Rfm. Harenberg.

### Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer.

C. Langner, Badeanstalt.

**Verloren.** Ein goldener Trauring, gez. H. Sullen, 15. Sept. 1869.

Gegen Belohnung abzugeben

Düfriesenstraße 92.

### Gesucht.

Zum 1. August ein Mädchen zum Allein-dienen von

Frau Rector Fenehky.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1876.

**Gesucht.** Auf sogleich ein ordentlicher Hausknecht.

Pfeiffer's Hotel.

## Frische Buttermilch

empfehlen

**B. Wilken,**

Augustenstraße.

Kost und Logis für junge Leute bei Thor, Krummellbogenstr. 74 in Heppens.

Als gute Schaffscheererin empfiehlt sich Frau **Rachler,** Knoopsreihe.

### Zu vermieten.

Eine **Stube** nebst Cabinet für 2 anständige junge Leute. Wo? sagt die Exp. d. Stg.

### Zu vermieten.

Eine möblirte Wohnung nebst Schlafzimmer an 2 Herren.

**Aug. Kahne,**

gegenüber der Bade-Anstalt.

Allen denen, welche meinem seligen Mann zu seiner letzten Ruhestätte das Geleit gegeben haben, insbesondere dem Herrn Pastor Lantthelo für seine trostreiche Grabrede, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Wilhelmshaven, den 2. Mai 1876.

Marie Stahl geb. Hoffmann.